

Bericht der staatlichen Deputation für Soziales, Kinder und Jugend**Konzept zur Prävention von Teenagerschwangerschaften im Land Bremen endlich umsetzen!****I. Bericht der staatlichen Deputation für Soziales, Kinder und Jugend**

Die Fraktion der CDU hat am 15. Januar 2013 den Antrag „Konzept zur Prävention von Teenagerschwangerschaften im Land Bremen endlich umsetzen!“ (Drucksache 18/726) gestellt:

„In Bremen und Bremerhaven werden seit Jahren deutlich mehr minderjährige Mädchen schwanger, als im Bundesvergleich. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Schwangerschaft und Geburt bei minderjährigen Mädchen keine prinzipiell negativen Ereignisse sind. In den meisten Fällen fehlen aber die persönlichen Voraussetzungen und Kompetenzen für den verantwortungsvollen Umgang mit einem Kind.

Minderjährige, werdende Mütter besuchen nachweislich seltener die entsprechenden ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen. Die Quote von Alkohol- oder Drogenkonsum sowie Rauchen während der Schwangerschaft und der Anteil der Frühgeburten sind bei Teenagermüttern deutlich erhöht, womit auch die Säuglingssterblichkeit steigt. Auch der Anteil der Abtreibungen liegt in dieser Altersgruppe über dem Durchschnitt. Auch wenn die meisten Teenager ungewollt schwanger werden, erhoffen sich gerade benachteiligte Jugendliche oft durch ein Kind auch bessere Chancen einer sozialen Teilhabe und wünschen sich die „heile“ Familie, die sie selber nie hatten.

Im Jahr 2008 hat die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales deshalb eine Studie zur Situation und zum Handlungsbedarf bei Teenagerschwangerschaften im Land Bremen vorgelegt. Dazu wurden insgesamt 56 Experten befragt, deren Handlungsempfehlungen im Konzept zusammengefasst wurden. Insbesondere die Bereiche der Verbesserung der Prävention, Verbesserung der Versorgung während der Schwangerschaft und nach der Geburt des Kindes sowie die Verbesserung der Transparenz und Vernetzung der verschiedenen Berufsgruppen der Beratenden und Unterstützenden standen dabei im Mittelpunkt der Empfehlungen.

Bereits 2002 wurde außerdem bei der Sozialsenatorin eine Arbeitsgemeinschaft „Junge Mütter“ angesiedelt, die einen Erfahrungsaustausch und die quantitative und qualitative Ausweitung von Präventionsprojekten zum Ziel hatte. Diese Arbeitsgemeinschaft besteht seit Beginn dieser Legislaturperiode nicht mehr.

Die Bürgerschaft (Landtag) möge beschließen:

Die Bürgerschaft (Landtag) fordert den Senat auf,

1. der Bürgerschaft (Landtag) bis zum 1. Mai 2013 eine Zwischenevaluation des 2008 vom Senat vorgelegten Berichts über Teenagerschwangerschaften im Land Bremen zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen, der Auskunft über die aktuellen Zahlen von Teenagerschwangerschaften im Land Bremen gibt und darstellt, ob und inwieweit die 2008 aufgezeigten Handlungsbedarfe bereits umgesetzt wurden und an welchen Stellen Nachbesserungsbedarf besteht.

2. der Bürgerschaft (Landtag) ebenfalls bis zum 1. Mai 2013 ein zwischen den Ressorts abgestimmtes Konzept zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen, wie die Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2008 bis zum Ende der aktuellen Legislaturperiode umgesetzt werden können.
3. den Arbeitskreis „Junge Mütter“ bei der Sozialsenatorin dauerhaft wieder einzusetzen und langfristig und nachhaltig in Zusammenarbeit mit Experten an der inhaltlichen Weiterentwicklung des Konzepts zur Prävention von Teenagerschwangerschaften zu arbeiten.“

Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Zahl der Teenagerschwangerschaften in Deutschland und auch im Land Bremen niedrig. Die bekannten Statistiken für Deutschland und Bremen zeigen ein relativ gleichbleibendes Bild ohne größere Entwicklungen einer Steigerung oder Abnahme. Allerdings sind Verschiebungen in den Alterskohorten der Mütter zu verzeichnen, in manchen Jahren mehr Geburten bei jüngeren Frauen unter 20 Jahren und in anderen Jahren mehr Geburten bei den älteren „Teenagern“ (18- bis 20-Jährigen).

Die Quote der Schwangerschaftsabbrüche ist ein weiterer Indikator für die Häufigkeit von Schwangerschaften in dieser Altersgruppe: In Deutschland betrug die Quote der Schwangerschaftsabbrüche der 15- bis 18-Jährigen im Jahr 2013 3,2 % (Bremen 2,1 %), der Mädchen unter 15 Jahren 0,3 % (Bremen 0,3 %).

Wie schon im Situationsbericht 2008 „Teenagerschwangerschaften im Land Bremen“ zum Ausdruck gebracht, ist trotz der vergleichsweise geringen Zahlen die Schwangerschaft von sehr jungen Frauen und die Startbedingungen für die Säuglinge Anlass für Angebote der Prävention und der Versorgung von Mutter und Kind.

Die allgemeine Forderung im Titel des Antrags „Konzept zur Prävention von Teenagerschwangerschaften im Land Bremen endlich umsetzen!“ suggeriert, dass es keine ausreichende Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Situationsbericht der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales aus 2008 stattgefunden hat. Die der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen vorliegenden Berichte über die Entwicklungen in den letzten Jahren bestätigen diese Aussage nicht. Insbesondere die Ausweitung der Arbeit von Familienhebammen und anderer gesundheits- und sozialpädagogischer Fachkräfte in der aufsuchender Betreuung und Unterstützung von jungen Schwangeren und nach der Geburt der Säuglinge mit ihren Eltern und der Ausweitung flankierender Angebote der Beratung und frühen außerfamiliären Betreuungsmöglichkeiten von Kleinkindern zeigen eine positive Entwicklung. Das Konzept und die Programmatik der Bundesregierung und der Länder-Bundes-Initiative „Frühe Hilfen“ entstanden im Zusammenhang mit dem Kinderschutzgesetz aus 2012 und weisen auch gerade für junge Mütter und ihre Kinder einen Weg auf der verbesserten Unterstützung in deren Lebenssituation, die bekanntermaßen mit vielen Entwicklungsrisiken einhergehen kann.

Im Folgenden wird zu den einzelnen Forderungen Stellung genommen:

- „1. der Bürgerschaft (Landtag) bis zum 1. Mai 2013 eine Zwischenevaluation des 2008 vom Senat vorgelegten Berichts über Teenagerschwangerschaften im Land Bremen zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen, der Auskunft über die aktuellen Zahlen von Teenagerschwangerschaften, der Land Bremen gibt und darstellt, ob und inwieweit die 2008 aufgezeigten Handlungsbedarfe bereits umgesetzt wurden und an welchen Stellen Nachbesserungsbedarf besteht.“

Eine wie im Antrag geforderte Zwischenevaluation zur Umsetzung des vom Senat vorgelegten Berichts über Teenagerschwangerschaften im Land Bremen konnte zur gesetzten Frist und auch aktuell nicht systematisch durchgeführt werden. Durch notwendige Schwerpunktsetzungen sowohl im Gesundheits- als auch im Sozialressort waren Personalressourcen mit anderen Anforderungen gebunden. Über die Entwicklung der Zahlen der Teenagerschwangerschaften bis 2013 kann gleichwohl berichtet werden. Es kann auch eine Einschätzung abgegeben werden über die Umsetzung von Handlungsbedarfen und möglichen Nachbesserungsbedarfen.

Im Folgenden wird die Anzahl der lebendgeborenen Kinder in Bremen und Bremerhaven von Müttern unter 20 Jahren in der Zeitreihe von 2009 bis

2013 aufgeführt. Diese Zahlen sind nicht gleichzusetzen mit den Zahlen zu Schwangerschaften, zum einen werden medizinisch behandelte Fehlgeburten hier nicht erfasst, ebenso wie die Schwangerschaftsabbrüche. Eine abgeleitete Zahl zu Schwangerschaften lässt sich nur über einen Vergleich der Geburtsstatistik und der Schwangerschaftsabbruchstatistik ermitteln.

Anzahl Lebendgeborene nach Alter der Mutter

Stadt Bremen	2009	2010	2011	2012	2013
Unter 15 Jahre	0	2	0	2	0
15 bis 16 Jahre	4	1	1	1	4
16 bis 17 Jahre	17	11	6	9	5
17 bis 18 Jahre	26	22	19	27	19
18 bis 19 Jahre	33	32	36	29	45
19 bis 20 Jahre	61	72	64	58	61
Gesamt	141	140	126	126	134
Stadt Bremerhaven	2009	2010	2011	2012	2013
Unter 15 Jahre	0	1	1	0	0
15 bis 16 Jahre	1	1	0	0	1
16 bis 17 Jahre	5	1	4	3	3
17 bis 18 Jahre	14	6	6	6	7
18 bis 19 Jahre	23	20	19	17	11
19 bis 20 Jahre	28	29	21	26	24
Gesamt	71	58	51	52	46

Anzahl Schwangerschaftsabbrüche im Land Bremen absolut und in % der weiblichen Bevölkerung im Alter bis unter 20 Jahren

2009	2010	2011	2012	2013
330	342	266	279	268
0,59	0,62	0,49	0,51	0,49

Lebendgeborene und Schwangerschaftsabbrüche im Land Bremen absolut und in % der weiblichen Bevölkerung im Alter bis unter 20 Jahren

2009	2010	2011	2012	2013
542	540	443	457	448
0,97	0,97	0,82	0,84	0,82

Weibliche Bevölkerung

Stadt Bremen	2009	2010	2011	2012	2013
Unter 15 Jahre	32 892	32 739	31 934	31 855	31 946
15 bis 16 Jahre	2 307	2 384	2 319	2 390	2 349
16 bis 17 Jahre	2 411	2 335	2 399	2 362	2 422
17 bis 18 Jahre	2 487	2 437	2 325	2 456	2 413
18 bis 19 Jahre	2 657	2 614	2 570	2 505	2 613
19 bis 20 Jahre	2 963	2 977	2 889	2 893	2 800
Gesamt	45 717	45 486	44 436	44 461	44 543

Stadt Bremerhaven	2009	2010	2011	2012	2013
Unter 15 Jahre	7 250	7 129	7 080	7 057	7 115
15 bis 16 Jahre	509	557	536	545	498
16 bis 17 Jahre	556	522	554	541	550
17 bis 18 Jahre	570	576	517	547	549
18 bis 19 Jahre	654	570	563	523	560
19 bis 20 Jahre	726	661	558	579	554
Gesamt	10 265	10 015	9 808	9 792	9 826

(Quelle: Statistisches Landesamt Bremen)

Mit Blick auf die absoluten Zahlen der Geburtenstatistik könnte anhand der vorliegenden Daten eine Abnahme der Geburten bei jungen Frauen unter 20 Jahren angenommen werden. Die Abnahme der Geburten bei Frauen im Alter von unter 20 Jahren im Zeitraum von 2009 bis 2013 korrespondiert jedoch mit der Abnahme der weiblichen Bevölkerung in diesem Zeitraum in beiden Stadtgemeinden. Bei einem Bevölkerungsrückgang von 3 % in der Population der jungen Frauen ist ein Rückgang der Geburten innerhalb dieser Population um 3 % zu verzeichnen.

Geburtenrate der weiblichen Bevölkerung im Alter bis unter 20 Jahren in %

2009	2010	2011	2012	2013
0,38	0,36	0,33	0,33	0,33

Wenn man die beiden Kommunen altersdifferenziert betrachtet, zeigen sich einige Schwankungen. Da die absolute Anzahl der Geburten aber sehr gering ist, sind diese nicht ausreichend aussagekräftig. Interessant ist eher der Trend. Im Trend lassen sich keine großen Veränderungen erkennen.

Rate der Lebendgeborene je 1 000 Mädchen/Frauen nach Alter der Mutter

Stadt Bremen	2009	2010	2011	2012	2013
Unter 15 Jahre	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0
15 bis 16 Jahre	0,4	0,4	0,4	0,4	1,7
16 bis 17 Jahre	4,6	4,7	2,5	3,8	2,1
17 bis 18 Jahre	8,8	9,0	8,2	11,0	7,9
18 bis 19 Jahre	12,0	12,2	14,0	11,6	17,2
19 bis 20 Jahre	24,3	24,2	22,2	20,0	21,8
Gesamt	50,2	50,6	47,3	46,9	50,7
Stadt Bremerhaven	2009	2010	2011	2012	2013
Unter 15 Jahre	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
15 bis 16 Jahre	2,0	1,8	0,0	0,0	2,0
16 bis 17 Jahre	9,0	1,9	7,2	5,5	5,5
17 bis 18 Jahre	24,6	10,4	11,6	11,0	12,8
18 bis 19 Jahre	35,2	35,1	33,7	32,5	19,6
19 bis 20 Jahre	38,6	43,9	37,6	44,9	43,3
Gesamt	109,3	93,2	90,3	93,9	83,2

Die vorliegenden Zahlen geben im Vergleich zu 2008 keinen Anlass für die Notwendigkeit neuer Handlungskonzepte zur Prävention und Hilfen für schwangere Teenagermütter und ihre neugeborenen Kinder. Gleichwohl gilt es, die bestehenden Programme und Angebote, insbesondere für junge Schwangere und junge Mütter in Risikolagen, systematisch und gezielt umzusetzen.

- „2. der Bürgerschaft (Landtag) ebenfalls bis zum 1. Mai 2013 ein zwischen den Ressorts abgestimmtes Konzept zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen, wie die Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2008 bis zum Ende der aktuellen Legislaturperiode umgesetzt werden können.“

Im Bericht aus 2008 wurden unter den Überschriften

- Verbesserung der Prävention,
- Verbesserung der Versorgung während der Schwangerschaft,
- Verbesserung der Versorgung nach der Geburt des Kindes,
- Verbesserung der Transparenz und Vernetzung der verschiedenen Berufsgruppen der Beratenden und Unterstützenden

Hinweise entwickelt zu möglichen Nachbesserungsbedarfen in einem in Bremen und Bremerhaven schon zum damaligen Zeitpunkt gut ausgebauten System von Angeboten zur Prävention, Beratung und Begleitung junger Schwangerer und ihrer Partner. Dieses Angebot hat sich in den letzten Jahren erweitert, insbesondere durch die enge Zusammenarbeit des Gesundheitsbereichs mit der Jugendhilfe, vor allem auch im Rahmen der aufeinander aufbauenden integrierten Jugendhilfe- und Gesundheitsplanung, die mit den Mitteln der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ ab 2012 komplementär verstärkt werden konnte. Berichte an die Deputationen Gesundheit und Soziales zur Umsetzung der „Frühen Hilfen“ mit Berichten zum Projekt TippTapp – Gesund ins Leben (Gesundheitsamt Bremen), zum Projekt Pro Kind, zu den Frühberatungsstellen, aber auch die Tätigkeitsberichte von pro familia sind ein Zeugnis dafür. Auch der erste Zwischenbericht zur Umsetzung der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ im Land Bremen von 2013 gibt einen Überblick über den Ausbau der präventiven Angebote zur Unterstützung von Schwangeren und ihren Partnern sowie Eltern, insbesondere in belasteten Lebenslagen. In diesen Projekten steht die Zielgruppe der minderjährigen Schwangeren und Mütter selbstverständlich im Fokus.

Bremen und Bremerhaven haben sich auf den Weg gemacht, in sogenannten Präventionsketten junge Familien in Risikolagen eng zu begleiten und zu unterstützen, um ein möglichst lückenloses und koordiniertes Zusammenspiel von Jugendhilfe, Gesundheitsförderung, Frühförderung und den frühen Hilfen gewährleisten zu können. Die Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen bieten jungen Eltern, speziell jungen Frauen, Schutz und Gelegenheit, in ihre verantwortungsvolle Rolle hineinzuwachsen.

Die Aufgabenstellung der Beratung und Prävention von Teenagerschwangerschaften wird weiterhin verantwortungsvoll und aktiv im Sexualkundeunterricht der Schulen und in der Arbeit von pro familia wahrgenommen. Präventive Projekte wie die Baby-Bedenkzeit haben ungebrochen eine große Nachfrage, insbesondere zum Einsatz in den Schulen.

- „3. den Arbeitskreis „Junge Mütter“ bei der Sozialsenatorin dauerhaft wieder einzusetzen und langfristig und nachhaltig in Zusammenarbeit mit Experten an der inhaltlichen Weiterentwicklung des Konzepts zur Prävention von Teenagerschwangerschaften zu arbeiten.“

Der Arbeitskreis „Junge Mütter“ hat in Bremen weiter Bestand, allerdings wird er nicht in Federführung der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen geführt. Eine Mitarbeit des Ressorts ist jedoch gewährleistet. Ziel des Arbeitskreises sind weiterhin der Erfahrungsaustausch und die inhaltliche Weiterentwicklung von Projekten für junge Mütter, insbesondere bezogen auf die Erreichung von Bildungs- und Berufsabschlüssen.

II. Beschlussempfehlung

Die staatliche Deputation für Soziales, Kinder und Jugend empfiehlt der Bürgerschaft (Landtag), den Antrag der Fraktion der CDU „Konzept zur Prävention von Teenagerschwangerschaften im Land Bremen endlich umsetzen!“ vom 15. Januar 2013 (Drucksache 18/726) abzulehnen.

Anja Stahmann
(Vorsitzende)

Klaus Möhle
(Sprecher)